

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bezw. ausgetragen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementpreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeilen oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselbe Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 150.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 19. Dezember

1914.

Amtlicher Teil.

Bei der heute stattgefundenen Kreisrats- und Gemeinderatswahl für den Wahlverband der Großgrundbesitzer ist der Ortsbürger, Regierungsrat a. D. Lucke zu Wahlertsdorf gewählt worden.

Hünfeld, den 15. Dezember 1914.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
J. B.: Beutling.

Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1915.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreis Hünfeld aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4. Januar 1915 bis 20. Januar 1915** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in seinem Amtsbüro — Steuerbureau, Landratsamt — während der Geschäftsstunden von 8^{1/2} bis 12 Uhr vormittags zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung veräumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der Veranlagungs- und Nachschußverfahrensgebühr festgesetzten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. D. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist, eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab im Amtsbüro des Unterzeichneten auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Hünfeld, den 15. Dezember 1914.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungskommission
v. Jerin.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher des Kreises werden darauf aufmerksam gemacht, die Rücksendung des im April d. Js. zur Ausfüllung übersandten Merkblattes, betreffend die Ermittlung der in den Gemeinden der Gemeinden und Ortsbezirke des hiesigen Kreises während des Jahres 1914 vorgekommenen Hagelwetter und deren Schäden, sowie der Hochwasser-Überschwemmungsschäden pünktlich am 31. Dezember d. Js. an mich zu erfolgen hat.

Hünfeld, den 3. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann

Den Ortspolizeibehörden des Kreises teile ich im weiteren Verlauf meiner Bekanntmachung vom 1. Oktober d. Js. mit, daß die für den Besuch kranker und verwundeter Krieger tarifmäßig zugewiesene Fahrpreisermäßigung auch auf Reisen ausgedehnt worden ist, die von Angehörigen im Falle des Ablebens dieser Krieger zu deren Beerdigung unternommen werden.

Auf Fälle der Ueberführung von Leichen in die Heimat, der Errichtung und des Besuchs von Grabstätten und dergl. bezieht sich diese Vergünstigung aber nicht.
Hünfeld, den 14. Dezember 1914.

Der Landrat: J. B.: Delgmann.

Die Herren Bürgermeister haben mir umgehend, längstens aber innerhalb **3 Tagen** bestimmt anzuzeigend, welche Einnahmen für verkauft Obst den Gemeindefassen in diesem Jahre zugeflossen sind.

Hünfeld, den 15. Dezember 1914.

Der Landrat: J. B.: Delgmann.

Neueste Nachrichten.

Entscheidung in Nordpolen gefallen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 17. Dez. vorm. Bei Neuport fehlten die Franzosen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg fort. Auch bei Jillebede und La Bassée wurden Angriffe versucht, aber unter sehr starken Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Absicht der Franzosen, bei Soissons eine Brücke über die Aisne zu schlagen, wurde durch unsere Artillerie vereitelt. Westlich Reims wurde ein französisches Erdwerk zerstört.

Von der ostpreussischen und westpreussischen Grenze ist nichts Neues zu melden.

Die von den Russen angekündigte Offensive gegen Schlesien und Posen ist völlig zusammengebrochen.

Die feindlichen Armeen sind nach hartnäckigen erbitterten Frontalkämpfen zum Rückzug gezwungen worden.

Der Feind wird überall verfolgt.

Bei den gestrigen und vorgestrigen Kämpfen in Nordpolen brachte die Tapferkeit westpreussischer und hessischer Regimenter die Entscheidung. Die Früchte dieser Entscheidung lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen.

Oberste Heeresleitung.

In Nordpolen ist die Entscheidung gefallen! Nur wenige Worte sind's, die uns diesen herrlichen Sieg verkünden. Hervorgehoben wird im amtlichen Bericht nur, daß neben westpreussischen Regimentern unsere hessischen Regimenter diese Entscheidung herbeigeführt haben. „Die Früchte dieser Entscheidung lassen sich zurzeit noch nicht übersehen.“ Wir werden uns also in Geduld fassen müssen, bis uns der Feldherr im Osten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Einzelheiten über den unter seiner genialen Führung erfochtenen neuen Sieg berichtet. Kläglich ist die vor Wochen viel gerühmte russische Offensive zusammengebrochen. Als unsere schwachen Truppenteile, die bereits vor Warschau lagen, sich vor mehreren Wochen vor der russischen Uebermacht zurückzogen, jubelte man in Frankreich und England und neigte man bei uns zu trübseligen Gedanken. Nachdem unsere damals aus taktischen Gründen zurückgegangenen Truppen aber neue Stellungen eingenommen hatten, wendete sich das Bild plötzlich. Es kamen die großen Schlachten bei Bloclawec, Blyz, Stutno und Lomicy, dann folgte Lody. In kurzer Zeit verloren, wie amtlich bekanntgegeben wurde, die Russen 80 000 Gefangene und 70 000 Tote und Verwundete. Später konnte noch einmal über die Gefangennahme von 11 000 Russen berichtet werden. In den letzten Tagen betonte der Bericht der Obersten Heeresleitung nur einfüßig, daß sich die Operationen in Nordpolen planmäßig entwickelten. Diese wiederholte Feststellung gab bereits berechtigten Anlaß, eine bevorstehende Entscheidung vorherzusehen. Und nun ist sie gefallen. Wir sind glücklich und stolz. Glücklicherweise ist die russische Offensive und damit der Anmarsch zur schlesisch-polnischen Grenze ein für alle Mal eine Ende hat und unsere wackeren Truppen unter ihrem genialen Führer großes geleistet haben. Stolz sind wir auch darauf, daß unsere hessischen Regimenter diesmal an bevorzugter Stelle genannt werden.

— Und trotz dieser beispiellosen Niederlage, nachdem sie sich auf der ganzen Front zum Rückzuge bequemen mußten, haben die Russen noch den Mut, den folgenden Bericht herauszugeben:

Petersburg, 16. Dez. (W.T.B.) Der Stab des Generalissimus teilt mit: Der Feind ist in der Gegend von Mlawka gegen die Grenze zurückgeworfen worden. Auf

dem linken Weichselufer fanden den ganzen Tag über hartnäckige Angriffe der Deutschen in der allgemeinen Richtung von Kernosia bis Sochaczew statt. Unsere Truppen waren gezwungen, diesen Angriffen unter ungünstigen örtlichen Bedingungen Widerstand zu leisten und gingen gegen Abend etwas zurück. Auf anderen Teilen der Front dauern die Gegenangriffe unserer Truppen auf den Feind und seine Stellungen fort und behindern dadurch seine Truppenverschiebungen in die Gegend, wo sein Hauptangriff stattfindet. Unsere Truppenbewegungen hinderten das weitere Vorrücken der Oesterreicher, die von jenseits der Karpaten kamen. An den anderen Fronten keine wesentliche Veränderung.

Wenn man dieses liest, wundert man sich nur, weshalb die Russen wohl noch den Rückzug in der Gegend Sochaczew-Kernosia eingestehen. Man hätte dem im Ärgern geübten Generalissimus eine Unwahrheit mehr nicht viel länger übel genommen. Unser ist der Sieg, trotz aller russischer Erfolgsmeldungen und — das wissen wir heute — unser wird er in Polen immer bleiben.

Angesichts dieser Freudenbotschaft aus Polen verlieren die Erfolge aus dem Westen, und doch sind auch sie nicht zu unterschätzen. Bei Neuport griffen die Franzosen wieder einmal erfolglos an. Wie dort so wurden sie bei Jillebede und La Bassée abgewiesen und bei Soissons daran gehindert, über die Aisne eine Brücke zu schlagen. Westlich Reims zerstörte unsere Artillerie ein französisches Erdwerk. Hinzu kommt ein schöner Sieg, den der Kriegsberichterstatter der „Kreuzzeitung“ meldet und die Feststellung über neutrale Länder, daß die Deutschen in Flandern und an der Yser sich überall in günstigen Stellungen befinden.

Paris, 17. Dez. (W.T.B.) Amtlich wird gemeldet: Man meldet einen leichten Fortschritt bis an die Nordsee-Neuport südöstlich Ypern längs der Eisenbahnlinie in Richtung La Bassée. Kein Zwischenfall auf der übrigen Front.

Auch im Westen befinden sich unsere Truppen an den Hauptpunkten in der Offensive. Die verzweifelten Vorstöße der Feinde an einzelnen unbedeutenden Punkten, die zudem noch sämtlich mißlungen, haben keine Bedeutung. Sie offenbaren nur die unangenehme Lage, in der sich unsere Feinde im Westen befinden.

Neue Kämpfe bei Ypern.

Berlin, 17. Dez. Ueber einen Landsieg berichtet die „Kreuzzeitung“ aus dem Großen Hauptquartier vom 16. Dezember: Am 11. Dezember habe eine ganze französische Division bei Bombartzyde nördlich Neuport den Durchbruch versucht. Elf Bataillone Matrosenartillerie und Marineinfanterie kamen dem Feind zuvor und gingen im Sturm, voran ein Marineinfanterie-Bataillon mit entfalter Fahne, gegen die starke französische Stellung an. Da der Dänenland Gewehre und Maschinengewehre teilweise unanwendbar machte, entschied das Bajonett und nach blutigem Gefecht warfen unsere sechs tausend Mann 15 000 Franzosen in die Flucht. Die Franzosen ließen eine große Masse von Toten und Verwundeten auf dem Schlachtfelde und verloren achthundert Gefangene, darunter viele Offiziere. Der Kriegsberichterstatter der „Kreuzzeitung“ sagt dazu: Für den Heldengeist unserer Offiziere ist es kennzeichnend, daß wir bei 200 Toten 14 Offiziere verloren haben, die in Ostende feierlich bestattet worden sind. Auf die verbündeten Feinde hat dieser Sieg den tiefsten Eindruck gemacht.

Kein Stillstand am Yserkanal.

Rotterdam, 17. Dez. Der „Courant“ meldet vom flandrischen Kriegsschauplatz: Ein Stillstand der deutschen Operationen am Yserkanal ist nirgends zu verzeichnen. Die Operationen sind lediglich verlangsamt infolge der durch die Ueberschwemmungen geschaffenen Lage, die auch den Verbündeten einen schnellen Vorstoß nicht mehr gestattet. Die Deutschen sitzen immer noch an beiden Ufern des Kanals, auch St. Georges auf dem Wege nach Neuport ist von den Deutschen besetzt.

Fortschritte der Türken im Kaukasus.

Die Kämpfe an der türkisch-russischen Grenze haben zu einem Siege der Türken geführt; das hart umstrittene Bilajet Wan, noch auf türkischem Gebiet gelegen, ist von den Russen nun gesäubert, wie folgendes Telegramm aus Konstantinopel besagt:

Konstantinopel, 17. Dez. (W.T.B. Amtlich.)

Die Kämpfe, die seit mehreren Tagen an der Ostgrenze des Balalets Wan andauerten, haben zu unseren

Gunsten gerichtet. Die Stellung bei Sarai, die vom Feinde erbittert verteidigt wurde, ist nach einer umfassenden Bewegung unserer Truppen in unsere Hände gefallen. Der Feind zieht sich in der Richtung auf Notur zurück, verfolgt von unserer Kavallerie. Unsere Truppen sind in Sarai eingezogen. Ein englischer Kreuzer hat vergeblich einen unserer Wachtürme zwischen Jassa und Gaza beschossen. Der russische Kreuzer „Asold“ hat zwei kleine Schiffe vor Beirut in den Grund gehohlet. Der Verlust des alten Kasernenschiffes „Messudije“ ist nach einer endgültigen Untersuchung entweder der Berührung mit einer abgetriebenen Mine oder einem gegen dies Schiff geschleuderten Torpedo zuzuschreiben.

Die Russen ziehen sich nach dieser Meldung nach Persien zurück, wo sie zunächst in dem befestigten Notur an der persisch-türkischen Grenze einstweilen Zuflucht gefunden haben. Es darf wohl angenommen werden, daß die Perser, entsprechend dem Wortlaut des Heiligen Krieges, bei dieser Gelegenheit, wo russische Truppen abermals die Grenzen des Perserreiches verletzen, gemeinsam mit den Türken die russischen Truppen schlagen und sie im Hochgebirge des Ararat aufreiben werden.

Die Beschließung der englischen Ostküste.

WTB. Berlin, 16. Dezember. amtlich. Teile unserer Hochseestreitkräfte machten einen Vorstoß nach der englischen Ostküste und beschossen am 16. Dezember früh die beiden befestigten Küstenplätze Scarborough und Hartlepool. Ueber den weiteren Verlauf der Unternehmung können zur Zeit noch keine Mitteilungen gemacht werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine:
von Pohl.

Die oben stehende wichtige Nachricht wird ergänzt durch englische Meldungen, die auch über die Wirkung der Beschließung schon Einzelheiten zu melden wissen:

WTB. Berlin, 16. Dez. (Nichtamtlich.) Nach englischen Meldungen sind in Hartlepool über 20 Personen getötet, 80 verwundet und beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Der Gasometer brennt. Die Beschließung der Festung West-Hartlepool begann zwischen 8 und 9 Uhr früh. In Scarborough sind zwei Kirchen beschädigt und mehrere Dächer eingestürzt. In Whitby soll die historische Abtei teilweise zerstört sein. Die Bevölkerung flieht in das Innere des Landes.

Fünfzig Schiffe gegen Scarborough.

WTB. London, 16. Dez. Meldung des Reuterschen Büreaus: Nach weiteren Nachrichten über die Beschließung von Scarborough war das Wetter neblig, als die Beschließung begann. Viele Frauen und Kinder eilten in Nachtkleidern auf die Straßen. Es verlautet, daß fünfzig Schiffe abgegeben wurden. Aus Hull wird berichtet, daß die Behörden von Scarborough in früher Stunde die Nachricht von dem geplanten Angriff auf die Küste empfangen. Die Verteidigung wurde sorgfältig vorbereitet. Alle Einheiten, Artillerie und Infanterie, befanden sich auf dem Posten.

Drei deutsche Kreuzer vor Hartlepool.

„Evening Chronicle“ in New-Castle meldet: Man glaubt, daß drei deutsche Kreuzer an der Beschließung von Hartlepool teilnahmen. Kaum hatten sie das Feuer eröffnet, als sie von vier englischen Zerstörern angegriffen wurden.

Dieser Vorstoß von Teilen der deutschen Hochseeflotte ist ein würdiges Gegenstück zu dem Angriff auf Har-
mouth, mit dem den Engländern ein heillosen Schrecken eingejagt worden ist. Wie Harmouth liegen auch Scarborough und Hartlepool an der englischen Ostküste, und zwar ist Scarborough etwa 300 Kilometer in nördlicher Richtung von London entfernt und Hartlepool etwa 50 Kilometer weiter, in der Luftlinie gemessen.

Im Kampf mit englischen Flotillen.

WTB. London, 16. Dez. Die Admiralität teilt mit: Eine wichtige deutsche Flottenbewegung fand heute früh in der Nordsee statt. Scarborough und Hartlepool wurden beschossen. Unsere Flotillen sind an verschiedenen Punkten in Kämpfe verwickelt. Die Aktion wird fortgesetzt.

Whitby durch zwei deutsche Kreuzer beschossen.

WTB. London, 16. Dez. Ein Lokomotivführer berichtet, daß er gesehen habe, wie in Scarborough drei Schornsteine zertrümmert wurden. Aus Whitby wird gemeldet, daß zwei Kreuzer den Ort stark beschossen, die Signalfstation und eine Anzahl Häuser zerstörten. Die historische Abtei wurde zum Teil zerstört. Eine Person wurde getötet. Die Kreuzer entfernten sich später in nordöstlicher Richtung.

An der Küste Englands.

Amtliches Telegramm.

WTB. Berlin, 17. Dez. Ueber den Vorstoß nach der Ostküste Englands werden nachstehende Einzelheiten bekanntgegeben: Bei Annäherung an die englische Küste wurden unsere Kreuzer bei unsichtigem Wetter von vier englischen Torpedobootzerstörern erfolglos angegriffen. Ein Zerstörer wurde vernichtet, ein anderer kam in schwerem beschädigtem Zustande außer Sicht. Die Batterien von Hartlepool wurden zum Schweigen gebracht, die Gasbehälter vernichtet. Mehrere Detonationen und drei große Brände in der Stadt konnten von Bord aus festgestellt werden. Die Küstenwachstation und das Wasserwerk

von Scarborough, die Küstenwach- und Signalstation von Whitby wurden zerstört. Unsere Schiffe erhielten von den Küstenbatterien einige Treffer, die nur geringen Schaden verursachten. An anderer Stelle wurde noch ein weiterer englischer Torpedobootzerstörer zum Sinken gebracht.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
(gez.): Behndke.

Fürst Bülow in Rom.

— Rom, 17. Dez. (WTB) Fürst Bülow ist heute vormittag um 9^{1/2} Uhr hier eingetroffen. Er wurde von Mitgliedern der Botschaft und von Funktionären der italienischen Regierung am Bahnhof empfangen.

Rechtsanwalt und Kgl. Notar Bachhaus †.

Unsere Stadt hat durch den Heldentod ihres Ersten Beigeordneten, des Herrn Rechtsanwaltes und Kgl. Notars Georg Bachhaus einen großen Verlust erlitten. Der allzu frühe Tod dieses unseres hoch verehrten Mitbürgers hat in allen Kreisen der Bevölkerung aufrichtige Trauer und herzliche Teilnahme an dem Schmerze der so jäh verwitweten Gattin erregt; die ganze Stadt trauert an seinem Heldengrabe. Der Verstorbene, ein religiöser, charaktervoller, kenntnisreicher und arbeitsfroher Mann, nahm es stets ernst und gewissenhaft mit seinem Berufe. Seiner Gattin ein liebevoller Gatte, denen, die seine Hilfe in Anspruch nahmen, ein freundlicher Berater und Helfer, ein treuer Freund seinen Freunden, wird man den Verstorbene sehr vermissen. Der Rhönklub-Zweigverein Hünfeld hat in ihm seinen eifrigen Vorsitzenden verloren. Erst seit März 1910 hier ansässig, hatte er es verstanden, sich rasch allgemeine Wertschätzung und das Vertrauen seiner Mitbürger in solchem Grade zu erwerben, daß er bald Einfluß gewann und vor etwa 1^{1/2} Jahren zum Ersten Beigeordneten der Stadt gewählt wurde. Gern stellte er als solcher seine Kraft und seine Kenntnisse in den Dienst der Stadt. Seine Begabung und sein uneigennütziger Gemein Sinn ließen für die Zukunft noch eine segensreiche Tätigkeit für die Stadt und ihre Interessen erwarten. Aus seinem Leben mögen folgende Daten mitgeteilt sein: Geboren zu Gerbershausen auf dem Eichsfelde am 3. September 1880 als Sohn des Gastwirts Georg Bachhaus, besuchte der Verstorbene das Gymnasium in Heiligenstadt und studierte sodann in Freiburg, München und Göttingen, wo er dem kath. Studentenvereine Winfridia angehörte, Rechtswissenschaft. Nachdem er das Referendariat und Assessorenexamen sehr gut bestanden hatte, ließ er sich im März 1910 hier in Hünfeld als Rechtsanwalt nieder, wo er bald auch zum Kgl. Notar ernannt wurde. Als Reserveoffizier zog er im 83. Infanterie-Regiment in den Krieg, zuerst auf den westlichen Kriegsschauplatz in Belgien und dann nach Rußland, wo er wegen hervorragender Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurde und zuletzt nach dem Tode des Hauptmannes seiner Kompanie selbst Kompanieführer war. Bei einem Feuerüberfall der Russen in den Kämpfen nördlich von Lodz traf ihn die feindliche Kugel ins Herz. „Allzufrüh und fern der Heimat“, im Stadtwald von Lodz in der Nähe der Willenkolonie dieser Stadt haben sie ihn begraben, den lieben Kameraden und tapferen Offizier. Uns aber in der Heimat war er noch viel mehr. Doch wir müssen uns trösten mit dem Dichterwort:

Dies ist das Jahr der roten Garben,
Die eng gedrängt im Felde stehen. —
In Not ertrinken alle Farben,
Die Erntekränze blutig wehen.
Die Ruhmeslieder, die verklungen,
Erheben sich aus dunkler Not.
Das Wort vom höchsten Glück durchdrungen,
Heißt: Heldensieg und Heldentod.“

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 18. Dezember 1914.

— Feierliches Glockengeläut verkündete heute vormittag den Sieg unserer und der mit uns verbündeten österreich. Truppen über die Russen, welche sich auf der ganzen Linie in vollem Rückzuge befinden. Nähere Nachrichten können bei der großen Ausdehnung und den schon mehrere Tage andauernden Kämpfen noch nicht vorliegen, jedoch ist wohl anzunehmen, daß die Siegesbeute entsprechend groß sein wird. — Einen das Leben und die Mühsale unserer Truppen in Rußland lebhaft schildernden Feldpostbrief eines hessischen Landsmannes, der uns gütigst zur Verfügung gestellt wurde, bringen wir nachstehend zum Abdruck, er wird unsso interessanter, als auch unsere hessischen Truppen durch hervorragende Tapferkeit zu der Entscheidung in Nordpolen beigetragen haben.

Der Brief lautet:

Stanislawa-Starg vor Lodz, am 23. Nov. 1914.
Liebe Eltern!

Ihr werdet jetzt sehr auf Nachricht von uns im Felde warten, denn ich habe so das Gefühl, als ob in diesen Tagen nichts besördert würde, deshalb habe ich auch seit 10 Tagen nicht geschrieben. Es hätte mir auch an jeder Gelegenheit gefehlt, meinen Brief loszuwerden. Von Post ist nichts zu sehen. Wir sind auch ohne jegliche Nachricht von Euch. Dann konnte ich auch kaum schreiben, selbst wenn ich gewollt hätte, denn seit 10 Tagen tobt nun diese fürchterliche Schlacht und man sieht kein Ende. Man kommt nicht mehr recht zur Besinnung. Tag und Nacht geht es durch. Das Geknatter ist zeitweise fürchterlich. Ich war am 19. und 21. mit in der vordersten Feuerlinie. Wieder bin ich mit Gottes Hilfe heil davongek-

kommen. Was werdet Ihr auch am Ruh- und Betttag und am gestrigen Totensonntag besonders für uns gebetet haben.

Am 19. — das war auch erst der erste kalte Winter- und Schneetag, — war unser kleiner 2ter Zug Pioniere zunächst Artilleriedeckung, nachdem wir nachts zuvor fast mit den Russen in einem Quartier gelegen hatten. Unsere Abteilung war eben zu weit vorgelaufen. Die Feldwache hatte sich die ganze Nacht beschossen. Mittags gingen wir über Stoppeln und Sumpf in unsere Schutzlinie vor. Festes Feuer aller Art um uns. Dann lagen wir den ganzen Nachmittag dem Feinde gegenüber. Seine Artillerie und die Maschinengewehre ließen uns keine Ruhe, an beiden Seiten griff seine Infanterie an. In der Dämmerung mußten wir uns sogar durch Zurückgehen vor der Umklammerung schützen. Das war ein Gefühl für einen Deutschen!

Am Nachmittag erhielt ich 3 Treffer und denke, ich bin unverfehrt. Zunächst flog mir ein Granatsplitter gegen den Helm und hinterließ als Spur ein Loch darin und an meinem Schädel eine dicke Beule. Dann blutete ich mit einem Male im Gesicht, das kam von Holzsplittern, die ein Maschinengewehrgehösch aus meinem Gewehr schlug. Das Gehösch selbst steckt noch heute in meinem Gewehr. — Nach beendetem Gesecht abends eh ich ein Stück Brot und beiße plötzlich auf etwas Hartes darin. Es war eine Schrapnellkugel, die durch das Kochgeschirr in das Brot eingedrungen war. Wie mir, so ging es vielen, daß nur ihre Ausrüstung verwundet wurde. — Aber auch etwa 12 schwer und leichter Verwundete hatten wir, ebenso einen Toten. Leutnant B. aus G. erhielt noch zuletzt einen Schuß in das Bein. Am 21. nun hatten wir wieder einen Toten — ein braver Kerl aus meiner Korporalschaft — und unser Feldwebel erhielt einen Schuß in die Hand. So ist nun unser 2ter Zug ohne Führung. Mit dem Rest vom Zug meldete ich mich bei der Brigade und fand hier auch unseren 1ten Zug, der noch vollständig ist. Wo unser 3ter Zug, bei dem die anderen Spangenberg sind, steckt, kann ich leider nicht sagen. Offentlich ist's ihnen nicht so schlecht ergangen, wie uns. Wir sollten also am 21. eine Brücke bauen vor einer Stadt, die von den Russen nicht besetzt sein sollte, es aber doch war. Sie ließen uns ruhig herankommen, um uns dann um so sicherer auf's Korn nehmen zu können. Sie lagen ganz sicher hinter einer dicken Mauer und wir hätten uns auf das flache, festgefrorene Ufer legen müssen. Die Mühle an der Brücke war von 15 Infanteristen vom Regiment 96 besetzt, die sich zurückziehen mußten, da sie sonst zu meist weggeschossen worden wären. Drei waren in kurzer Zeit verwundet. Ihr Leutnant, unser Feldwebel, einige Pioniere und Infanteristen liefen zurück zu unserer Infanterie-Hauptstellung. Außer den oben erwähnten Verlusten der Pioniere hatte die Infanterie dabei noch 1 Toten und 23 Verwundete.

Das war zuviel und wir wären alle einzeln weggeknallt worden, wenn wir das Zurück fortsetzten. Ich verabredete deshalb mit meinen Leuten, daß wir das Vorgehen unserer Infanterie nötigenfalls die Nacht abwarten wollten. Ich beobachtete abwechselnd mit einem Posten und brachte das Häuflein in einen Keller mit dicken Mauern. Das war ein Warten darin! Um 1^{1/2} Uhr schlich ich nach dem Hof, da ich die Russen ganz nahe schießen hörte, sah aber keinen davon. 1/4 Stunde später kam der Posten in den Keller und meldete „die Russen sind im Hof“ wir hörten sie reden und bald in den Stuben über uns herumlaufen. Glücklicherweise hatte unser Keller keine Verbindung mit der Feindesseite nach oben, nach Feindesseite hatten wir ein Loch eingebrochen, durch dieses sah ich, wie eine wackere deutsche Infanterie-Fluchwache zurückging, wieder ein Zeichen für das starke Vorgehen der Russen. Deutlich hörte man ihre Kommandos. Ein Halunke schlich gegen unsere Schutzlinie vor und lief unverfehrt zurück. Ich wollte ihn nicht wegnallen, um die Nachbarschaft über uns nicht aufmerksam zu machen. Ich hielt vielmehr darauf, daß größte Stille bei uns herrsche und ließ dann nach Anbruch der Dunkelheit einen nach dem andern aus dem Loch. Zuerst gingen wir langsam, um nicht gehört zu werden, dann im „Marsch Marsch“ hinauf auf die Höhe. Ob die hinter uns herankommenden Schrapnells zufällig oder besonders für uns kamen, kann man nicht sagen. Jedensfalls beobachteten die Russen scharf durch Ver-
rat. Es ist vorgekommen, daß ihre Beobachter in den Dörfern zwischen uns saßen und hinübertelefonierten. Wer im Keller geblieben war entkam also sicher, 19 Mann, aber wie hing alles an einem dünnen Faden.

Heute liegen wir wieder in Bereitschaft. Die Eßfrage ist für uns wieder die wichtigste. Ich habe nichts mehr im Tornister außer der eisernen Portion. Unser Hauswirt hat nur noch Kartoffeln, Brot gibts dazu nur ein kleines Stückchen. „Unteroffizier zum Feldwebel!“ heißt es soeben. Eine Hoffnung. Es gibt 1^{1/2} Rind für 100 Mann und es darf im Freien gefocht werden. Das ist schon etwas. Aber wo kommen Borräte her, wenn wir wieder 1 oder 2 Tage ohne Quartier sind? Heute sollen wir nicht mehr an die Brücke, die Russen sind noch nicht verjagt. Sie sitzen in der Stadt, welche zwar brennt, und unsere Stellung ist hier auf dem freien, übersichtlichen Felde. Also sind sie besser daran und werden fest stehen. Schließlich müssen sie ja doch weichen, wenn das wahr ist, daß in den 10 Tagen 82 oder gar 145 000 von ihnen gefangen worden sind. Ist denn das wahr, daß Verdun fiel und daß England beschossen wird. Wir erfahren eben nichts mehr.

Nun wieder an die Hungerfrage. Ich habe neulich so viel Postpäckchen von Verwandten und Bekannten bekommen, daß ich darum bitten wollte, man sollte mir nichts

mehr schicken. An manchen Tagen konnte ich wirklich nichts mehr schleppen, bezw. ordentlich damit haushalten. Das meiste war Schokolade und dergleichen. Das war im Sommer sehr angenehm, auch jetzt noch schön im geringen Maße. Aber nach viel hat der Magen kein Verlangen mehr. Jetzt ist man bei der Kälte lieber Wurst, Fleisch oder irgend etwas Fettiges. Kartoffeln dazu findet man schließlich noch überall. Wenn der Krieg freilich noch lange dauert, werden auch sie alle. Die armen Bewohner werden noch schwer zu leiden haben, wenn die Hungersnot da ist. Häuser haben sie meistens auch nicht mehr. Manche Gegend wird zur Einöde.

Also ich bitte Euch, schickt mir irgendwelche Extrakte z. B. Bouillonwürfel, Fischbutter, Erbsenbrot, Kakao, Tee, harte Wurst und was es dergleichen in kleinen Portionen gibt. Eure Wäsche wird doch auch mal hier ein treffen. Seit Ostpreußen trage ich noch immer dieselbe Unterhose ungewaschen. Ein neues Hemd erwischte ich gestern vor 8 Tagen, aber den Balg habe ich doch voll Käse. Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, was für eine schreckliche Plage das ist, zumal in der warmen Stube. Die werde ich nun behalten bis zum Schluss. Wie lange werde ich nun den Brief in der Tasche tragen? Nun lebt wohl, herzlich grüßt Euch Euer

Theobald.

— Nach einer Mitteilung des Staatskommissars für das Flüchtlingswesen in Königsberg ist nunmehr auch die Rückkehr in die Kreise Osterode, Allenstein und Rößel für unbedenklich erklärt.

Letzte Fernsprech-Meldung.

Wien, 17. Dezbr. Amtliche Meldung. Die letzten Nachrichten lassen nicht mehr zweifeln, daß der Widerstand der russischen Hauptmacht gebrochen ist.

Am Südlügel in der mehrtägigen Schlacht von Limanowa, im Norden von unseren Verbündeten bei Lodz und nunmehr an der Bzura völlig geschlagen, durch unsere Vorrückung über die Karpathen vom Süden her bedroht, hat der Feind den allgemeinen Rückzug angetreten, den er im Karpathenvorland hartnäckig kämpfend zu decken sucht. Hier greifen unsere Truppen auf der Linie Grodno—Jalizzya an.

Auch an der übrigen Front ist die Verfolgung im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Höfer, Generalmajor.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 18. Dez. vorm. Der Kampf bei Neuport steht günstig, ist aber noch nicht beendet. Erneute Angriffe der Franzosen zwischen Labasse und Arras sowie bei der Somme scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Allein an der Somme verloren die Franzosen 1200 Gefangene und mindestens 1800 Tote. Unsere eigenen Verluste beziffern sich dort auf noch nicht 200 Mann.

In den Argonnen brachten uns einige gut gelungene Angriffe etwa 750 Gefangene und einiges Kriegsgerät ein.

Von den übrigen Teilen der Westfront sind besondere Ereignisse nicht zu melden.

An der ost- und westpreussischen Grenze ist die Lage unverändert.

In Polen folgen wir weiter dem weichenden Feinde.
Oberste Heeresleitung.

Dieses „Illustriertes Sonntagsblatt“ Nr. 50.

Jedes Quantum
Roggen
sowie einige hundert Gr.
Kartoffeln
sucht zu kaufen.
Brotfabrik Großenbach.
Visitenkarten
liefert schnell die Buchdruckerei

Christbaumständer
von 80 Pfg. an
Laubsägewerkzeuge u. Laubsägeholz
Carl Siebert, Hünfeld.

Für unsere tapferen Soldaten im Felde
empfehle ich:
Leibbinden, Unterhosen, Unterjaden, Wollene Socken,
— Knie- und Pulswärmer, Ohrenschützer, Handschuhe. —
Rudolf Aha.

H. Büttner, Fulda,

Friedrichstrasse 14.

Gegründet 1864.

Fernruf 328.

Kleiderstoffe für Damen und Herren. — Damen- und Mädchen-Konfektion. — Anfertigung feiner Herren-Kleider.

In meinem diesjährigen **Weihnachts-Verkauf** biete ich **Kleiderstoffe** in guten Qualitäten zu sehr **billigen** Preisen an.

Kleider- und Kostümstoffe:

Kostümstoffe, 130 cm breit, Meter 1.40, 2.70, 3.25, 3.65, 3.75 Mk.
Einf. Kleiderstoffe, 88/90 cm breit, Metr 1.—, 1.20, 1.35, 1.50 Mk.
Einfarbige Kleiderstoffe, 108/110 cm breit, grosse Farbauswahl, Meter 1.30, 1.50, 1.65, 2.05, 2.15, 2.50, 2.75 Mk.
Hauskleiderstoffe in Halbwolle, Mtr. 1.05, 1.25, 1.45 Mk.
Hauskleiderstoffe in Baumwollflanell, Meter 50, 60, 67, 70, 80 Pfg.
Hauskleiderstoffe in Baumwolle, waschecht, 90 cm breit, Meter 55, 85, 90, 95 Pfg.

Schwarze Kleiderstoffe:

in reiner Wolle, Meter 1.—, 1.30, 1.50, 1.60, 1.80, 2.—, 2.25, 2.50, 2.75 Mk.
Weisse Kleiderstoffe in reiner Wolle, Meter 1.70, 1.75, 1.90, 2.—, 2.10, 2.20, 2.40 Mk.
Blusenstoffe in einfarbig, kariert und gestreift, Breite 68/70 cm, 1.20, 1.40, 1.80, 1.90, 2.— Mk.
Samt- und Seidenstoffe in schönen Farbenstellungen.
Karierte Stoffe für Kinderkleidchen, Meter 1.—, 1.10, 1.20, 1.40, 1.50, 1.65, 1.85, 1.90 Mk.
Damen-Kostüme und Paletots sehr preiswert.

Herren- und Knaben-Anzugstoffe:

Buckskins, Meter 2.75, 3.30, 3.50, 3.80, 4.—, 4.15 Mk.
Cheviots, 140 cm breit, reine Wolle, 3.50, 3.85, 4.50, 4.80 Mk.
Sämtliche Baumwollwaren sehr preiswert.
Unterröcke und Schürzen in grosser Auswahl.
Gardinen, Koller, Tischdecken, Betttücher, Waffeldecken, Taschentücher.

Proben von den Stücken können nicht abgegeben werden.
Zur Besichtigung lade ich ergebenst ein.

H. Büttner.

Als wirklich
praktisches Weihnachtsgeschenk
gilt dieses Jahr der Bedarfsartikel

Schuhwaren

der in der nächsten Zeit ganz bedeutende Preisteigerung infolge des großen Kriegsbedarfs erfahren, jedoch jetzt noch zu verhältnismäßig **billigen Preisen** verkaufe.

Grosse Auswahl

finden Sie, von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Schuhen bei

Thuringia-Stiefel
Feinstes Fabrikat



S. Tannenbaum, Hünfeld.



Nachruf.

Am gestrigen Nachmittage durch-
eilte die Trauerbotschaft die hiesige
Stadt, daß im Helden-Kampf um Lodz
am 1. Dezember d. Js.

Herr Rechtsanwalt und königl. Notar
Georg Backhaus

Leutnant d. R. und Compagnieführer im 83. Rgt.
Ritter des Eisernen Kreuzes

Erster Beigeordneter der Stadt Hünfeld

der als Offizier im jetzigen großen Völkerkrieg mit
hinausgezogen war, um für Kaiser und Reich gegen
den Feind zu kämpfen, als Held gefallen sei. Unsere
Hoffnung, daß sich das Gericht nicht bewahrheiten
möge, hat sich leider nicht erfüllt. Nach den ein-
gelaufenen autenthischen Nachrichten ist nicht mehr
daran zu zweifeln, daß Herr Backhaus gefallen ist,
daß er nicht mehr zu uns zurückkehrt. Mit seiner
Gattin betrauern wir innig den frühen Tod des Ge-
fallenen. Herr Rechtsanwalt Backhaus war Erster
Beigeordneter hiesiger Stadt. Er hat pflichteifrig und
treu zum Wohle der Stadt, in der er sich ansässig
gemacht, mitgewirkt; sein Urteil war klar und gerecht
und selbstlos hat er sich in den Dienst unserer Stadt
gestellt, die er, wie er noch auf Postkarte aus Feindes-
land uns mitteilte, sehr geliebt hat, weil er ja hier
sein junges Eheglück aufgebaut hat. — Dienstlich
und außerdienstlich war Herr Rechtsanwalt Back-
haus ein schönes Vorbild ritterlicher Charaktertreue
und Liebenswürdigkeit.

Das Andenken an Herrn Backhaus werden wir
stets in Ehren halten.

Hünfeld, den 17. Dezember 1914.

**Magistrat u. Stadtverordnete
der Stadt.**

Beutling
Bürgermeister

W. Albiez
Stadtv.-Vorsteher.



Nachruf.

Am 1. ds. Mts. fand den Helden-
tod für König und Vaterland in den Kämpfen
bei Lodz

Herr Rechtsanwalt und Königlicher Notar
Backhaus

Leutnant und Kompagnieführer im 83. Inf.-Regt.
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Der Verstorbene war seit 1 1/2 Jahren Vorsitzender
des Rhönclub-Zweigvereins Hünfeld und hat als solcher
mit regem Eifer die Interessen des Rhönclubs gefördert.

Wir empfinden seinen Heimgang schmerzlich und
werden ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Der Rhönclub-Zweigverein Hünfeld.

Hartmann, Schriftführer
Schramm, Kassierer.



Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme bei dem so überaus schmerz-
lichen Verluste meines lieben Mannes, un-
seres teuren unvergeßlichen Vaters, sagen
wir allen Freunden und Bekannten, besonders dem
Kriegerverein Hünfeld, dessen treues Mitglied der
Dahingeshiedene war, unsern tiefgefühltesten Dank.

Sabina Helfrich geb. Fladung

August Aha u. Frau geb. Helfrich
nebst Kindern.

Sendet unsern braven Truppen
ohne Unterlass, denn sie sind's bedürftig

„Einen Trunk aus der Heimat“

10 Pfg.
Porto.

Feldpostpakete

10 Pfg.
Porto.

gefüllt mit den beliebten Spezialitäten

Aha's

Excelsior
Cognac
Rum

Verkaufspreis
50 Pfg.

Ueberall erhältlich!

F. C. Aha



Hünfeld.

Telefon
Nr. 33

Carl Siebert, Hünfeld

Telefon
Nr. 33

Eisen- und Rohlenhandlung.



Emaill-Waren: Waschtöpfe, Fleischtöpfe, Ringtöpfe, Milchkocher, Kar-
toffelkocher, Durchschläge, Bundformen, Kaffeekannen,
Wasserkessel • Milchkrüge • Fleischplatten • Eimer • Schüsseln und Waschgarnituren.

Feuerf. Email-Kochgeschirre, beste Qualität, volle Garantie für Haltbarkeit
Gusseiserne Kochgeschirre und Bräter, roh, emailliert und inodiert.

Lackierwaren: Brotkapseln, Brotdosen, Brotkörbchen, Salz-, Mehl-, Zucker-
u. Kaffe-Tonnen, Servierbr., Petroleumkannen, Briefkasten etc.

Ta Solinger Stahlwaren: Bestecke • Löffel • Geflügelscheren,
Schlachtsmesser u. Stähle, Taschenmesser,
Scheren • Korkzieher • Haarschneidemaschinen • Rasiermesser • Pinsel, • Näpfe •
• • • Streichriemen • Frieslerzeuge etc. • • •

Hackmaschinen, Reibmaschinen, Messerputzmaschinen, Kaffeemühlen, Kaffeebrenner,
Spirituskocher, Bügeleisen in allen gangbaren Sorten, Bügelstühle u. Bügelkohlen.

Dezimalwagen, Wirtschaftswagen und Tafelwagen nebst Gewichten,
Verzinkte Eimer, Wannen, Waschtöpfe, Kartoffeldämpfer, Streuwannen, Kuchenbleche,
Stahlpfannen, Waschbretter, Fussabtreter, Schirmständer, Vogelkäfige.

Werkzeuge für Handwerker und Hausgebrauch, wie Sägen, Hobel, Hobeleisen,
Stemmeisen, Bohrer, Feilen, Hämmer, Zangen, Äxte, Beile etc.

Drahtstiften und Ketten, Schrauben, Muttern und Nietten, sämtliche Beschläge für Türen,
Fenster und Möbel, sowie alle sonstigen Eisenkurzwaren.

Stab-, Band- und Façon-Eisen in allen gangbaren Dimensionen, Wagenreife, Achsen,
Hemmschrauben, I Träger, U Eisen und gusseiserne Säulen.

250 Gramm-Feldpostpakete

Porto 10 Pfg.

fertig verpackt zum Versand
enthaltend:

ff. Liköre, Cognac, Fac. Rum, etc.

Preis 40 Pfg.

Joseph Lehmer, Hünfeld.

Tüchtige

Arbeiter

bis 40 Jahre finden als Förder-
leute gut lohnende Beschäftigung.
Für ledige Wohngelegenheit in un-
serer Arbeiterbaracke. Schriftliche
Wendungen an

**Gewerkschaft Sachsen-Weimar,
Unterbreizbach (Rhöngebirge)**